



# In der Mitte

(zu *Johannes 20,19-23*)

St. Maria im Kapitol

Am Abschluss der Osterfeier steht das Evangelium, das wir schon am 2. Ostersonntag gehört haben: Der auferweckte Herr Jesus erscheint seinen Jüngern, der Gemeinde. Auch diese Erzählung ist vor allem Erzählung, also nicht historisch exakter Bericht. Diese Form der Weitergabe versteht sich als Verkündigung, als Stärkung des Glaubens einer Gemeinde. Wenn auf der erzählten Ebene die Jünger auftreten, darf sich die Zuhörerschaft selbst wiederfinden. Das galt für die Gemeinde, die der Schreiber ganz konkret vor Augen hatte, das gilt aber auch für nachfolgende Gemeinden.

Vielleicht hilft es, sich das hier Geschilderte in Szene gesetzt vorzustellen. Dann finden sich meist wie von selbst Bilder und Empfindungen ein, die uns den Zugang zur Botschaft vereinfachen. Sehr stark ist das Eingangsbild: Die Jünger sitzen *„aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen.“* (Auch hier bleibt zu betonen, dass *„die Juden“* nicht eine grundlegende Abwertung bedeutet. Gemeint sind die führenden Autoritäten der jüdischen Synagoge, mit der die johanneische Gemeinde heftige Auseinandersetzungen hatte.)

Für uns ist die damals gültige aktuelle Lage unerheblich. So können wir die erzählte Ebene aufnehmen und auf uns und unsere aktuelle Situation wirken lassen. Das Bild der verängstigten Jünger kann schnell an Plastizität gewinnen. Es ist die Situation der durch was auch immer Verunsicherten. Verunsicherte Gemeinde ist die Kirche gerade sehr. Vielfältig kommen Probleme ans Tageslicht. Die Reaktionen darauf sind nicht nur erhellend. All diese Infragestellungen bleiben nicht ohne Wirkung auf die Gemeinde. Kann man, mag man sich noch in der Welt zum eigenen Glauben bekennen? Sind die Infragestellungen so heftig, dass das eigene Fundament ins Wanken kommt? Ist schließlich die Erschütterung so groß, dass der bisher gelebte Glaube sich selbst nicht mehr traut?

Die Erzählung vom *„Abend des ersten Tages der Woche“* bleibt nicht in dieser Grundstimmung der Resignation hängen. Das Besondere sticht hervor: Der auferweckte Herr Jesus tritt in ihre Mitte! Mehr noch:



(Bild: Ursula Graber/Pfarrbriefservice)

„bei verschlossenen Türen“. Es gibt für den Auferstandenen kein Hindernis, in seiner Gemeinde anwesend zu sein. Die verschlossenen Türen sind das Zeugnis der Angst, der Verunsicherung, der Verwirrung der Glaubenden. Diese Barriere wird aber vom Auferstandenen, von der Seite Gottes überwunden. Das ist die erste Frohbotschaft in dieser Verunsicherung: Selbst wenn wir keine andere Lösung sehen, als uns der Furcht, der Verunsicherung anheim zu geben – Gottes Zugang bleibt. Wir müssen gar nichts leisten. Wir können zu diesen Begrenzungen durch die Angst stehen. Gott ist gegenwärtig, auch da, wo wir nur Verschluss als Möglichkeit gesehen haben.

Das könnte heißen, dass wir doch ganz gewiss sein dürfen, dass unser menschlicher Zustand der Abschottung kein Dauerzustand bleiben muss. Vielleicht wird uns gerade durch die lange Zeit des Osterfeierns neu Mut zugesprochen, dieser Gegenwart des Auferstandenen in unserer Mitte zu trauen. Dass von diesem Vertrauen eine Kraft ausgehen kann, beschreibt unsere Erzählung später auch.

Vor allem steht der Gruß: *„Friede sei mit euch“*. Darin drückt sich die Zusage des Heils aus. Gottes Shalom beinhaltet ein in sich geheiltes Leben. Gott ist es, der durch seine Gegenwart und durch unsere Zukunft in der Einheit mit ihm dieses Leben heilt und heilen wird. Das ist

die Gewissheit des Glaubens, so er diese Zusagen begriffen haben wird. In der Verkündigung des Johannesevangeliums ist das Erleben des Todes Jesu wie ein Brennpunkt, der in diese Gewissheit führen will. Jesu Vertrauen in den Frieden Gottes hat ihn in die Einheit mit Gott geführt. Da gibt es nichts Trennendes mehr. Da ist Friede die Vollendung ins heile Leben.

In unserer Erzählung zeigt der auferweckte Herr der Gemeinde seine Wundmale. Was menschlich so schwer begreifbar ist, ist göttlich vollbracht: Die Wundmale sind Zeugnis von Gewalt, Verletzung und Tod. Im Leben Jesu sind sie aber geheilt in der Einheit mit Gott. Darum sind diese Zeichen für die versammelten Jünger so wichtig: Um Gottes Vollendung glauben zu können, muss der Blick in die Wirklichkeit nicht verdrängt werden. Das verbindet die Hoffnung mit der Gegenwart. Hier keine Spaltung sich aufzwingen zu müssen, ist wahrlich Grund zur Freude. Für die im Glauben Verunsicherten ist es eine Wohltat, die Welt nicht verleugnen zu müssen und darin zugleich göttliche Zusage zu spüren. Johannes kommentiert dieses Glücksgefühl, endlich etwas begriffen zu haben: *„Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.“*

In dieser Grundgestimmtheit kann der Friedensgruß wiederholt werden. Jetzt wird er

verbunden mit der Sendung: *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“* Das Gefühl, sich lieber vor der Welt und vor den Herausforderungen der Welt zu verstecken, braucht nicht mehr zu sein. Die Erfahrungen der unheilen Zustände der Welt, auch im eigenen Leben, müssen nicht mehr vorherrschend und verschließend sein. Der Glaube an die vollendende Lebenskraft Gottes möchte durch die Worte des Evangelisten gestärkt werden.

Von dieser Leben neu ermutigenden, neu eröffnenden Kraft Gottes spricht die Beseelung mit dem Heiligen Geist: *„Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“* Die Erzählung vom Abend des ersten Tages der Woche bekräftigt, dass Gottes Kraft in der Mitte der Gemeinde lebt. Natürlich gibt es Gründe zur Verunsicherung und Angst. Der Evangelist weist aber darauf hin, dass das nicht das bleibend vorherrschende Empfinden sein muss. Er mag die Glaubenden ermutigen, der Lebenskraft Gottes zu trauen. Durch die Taufe sind wir mit dieser Kraft beseelt. Unser Leben hat die Möglichkeit, diese zu entfalten und sich ausspielen zu lassen. Das geschieht in einem Leben nach dem Beispiel Jesu ebenso wie in der Freude an Gott und seiner Treue.

Der Satzsatz unseres Textes ist nicht so leicht zu verstehen: *„Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.“* Aus unserer Tradition heraus (Wirkungsgeschichte des Textes) denken wir überwiegend an moralische Verfehlungen und an das Sakrament der Beichte, das den Amtsträgern vorbehalten ist. Diese Denkweise verstellt uns den Zugang zur hier getroffenen Aussage.

Geistsendung und Sündenvergebung sind in der biblischen Überlieferung gerne zusammen gesehen. Da, wo Gottes Lebenskraft wirkt, wird auch das einander Trennende aufgehoben. Der Geist will Heil und Heilung wirken. In unserem Textabschnitt wird die Geistsendung der ganzen Gemeinde zugesagt, ebenso die

Kraft der Sündenvergebung. Hier ist also nicht an das gedacht, was später als Sakrament der Beichte in unsere Tradition gekommen ist.

Ziel des Geistes ist das Leben der Versöhnung als mit Gott Versöhnte, als solche, die den Frieden Gottes aufgenommen haben. Da scheint es selbstverständlich, dass Menschen, die so etwas heilend für sich erleben, auch die Versöhnung mit denen suchen, mit denen der Friede nicht gelebt wird. Der Prozess der Versöhnung braucht beide Seiten der Beteiligten. Da, wo Menschen sich beidseitig einlassen auf die Versöhnung, da sind *„die Sünden erlassen.“* Da, wo es zu keiner Versöhnung kommt, bleibt der Unfriede, da *„sind sie behalten.“*

Wenn uns diese Gedanken eher verwirren, wird es gut sein, sich auf das Staunen und die Freude derer zu verlegen, denen die Erkenntnis geschenkt ist, dass Gott in unserer Mitte ist und uns immer wieder seinen Shalom zuspricht. Staunen und Freude auch, wenn wir erleben, wie kraftvoll der Geist gegenwärtig ist, auch im Wachstum unserer Gemeinde, auch in der Reifung des eigenen Lebens. Das zu begreifen, ist oft Quelle einer tiefen Dankbarkeit gegenüber dem Geschenk der Lebenskraft Gottes.

Die 50 Tage Osternfeiern können vielleicht geholfen haben, sich in diesem Zugang unserer Hoffnung bestärkt zu sehen – gerade in der Zeit verschiedenster Verunsicherungen im eigenen Leben, in der Kirche, in der Gesellschaft. Der Geist ist eine dynamische Kraft. Wir feiern sie an jedem Tag, an dem wir uns mit Gott in unserer Mitte wissen. Das mag uns Segen und Zuversicht sein, immer wieder begleitet und ermutigt durch die Lebenskraft des Geistes.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion Renovabis 2022



### Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

selten stand Osteuropa in unserem Land so im Mittelpunkt des Interesses wie in diesen Wochen und Monaten des Krieges in der Ukraine. Viele fühlen sich innerlich bedrängt von den Nachrichten über den russischen Überfall auf den Nachbarn, über Kämpfe und Gräueltaten. Nicht wenige sorgen sich auch um Frieden und Sicherheit in ganz Europa.

Was kann uns und was kann vor allem den vom Krieg geschundenen Menschen in dieser Lage Orientierung und Hoffnung geben? Das Motto der diesjährigen Pfingstaktion unseres Osteuropa-Hilfswerks Renovabis gibt darauf eine Antwort: „Dem glaub' ich gern!“ Denn auch in den schwierigsten Zeiten unseres persönlichen Lebens und im Leben der Völker verhindert der Glaube an Jesus Christus den Absturz in die Verzweiflung. Gott hält uns fest. Er gibt uns Mut und Kraft, das Richtige zu tun. Und er verheißt den Menschen eine Zukunft über den Tod hinaus. In diesem Geist dürfen wir Pfings-

ten feiern und uns zugleich den schwierigen Aufgaben unserer Zeit stellen.

Seit vielen Jahren unterstützt Renovabis eine große Zahl von pastoralen und sozialen Projekten in der Ukraine. Diese Arbeit ist heute wichtiger denn je! Nothilfe und die Begleitung von Flüchtlingen sind das Gebot der Stunde. Aber in der Ukraine und in ganz Osteuropa muss es der Kirche auch darum gehen, die Botschaft der Hoffnung zu verkünden und den Menschen angesichts aller Dunkelheiten das Licht zu zeigen, das nur der Glaube uns sehen lässt.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen im Osten Europas durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und Ihre großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Würzburg, 25. April 2022

Für das Erzbistum Köln  
+ Rainer Maria Card. Woelkel  
Erzbischof von Köln

## Pfingsten

Als Gemeinde möchten auch wir am Hochfest von Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes gerne gemeinsam feiern. Pfingsten gehört zu Ostern und vollendet als Abschluss die Osterzeit.

Der Bibel nach ereignete sich das Pfingstgeschehen am Tage des jüdischen „Wochenfestes“, das am 50. Tag (griech.: Pentecoste) nach dem Paschafest gefeiert wurde. Die Zahl 50 findet und verbirgt sich daher in unserer Festbezeichnung „Pfingsten“.

Wir laden herzlichst ein zu unseren Hochämtern sowohl heute am **Sonntag**, wie auch morgen am **Montag** jeweils um **10.30 Uhr**.

Pfingsten feiern heißt, sich neu der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen, damit er durch uns die Welt gestalten kann. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der sich mit uns neu „begeistern“ lassen möchte.

„Komm herab, oh Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt. Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.“ - heißt es in der Pfingstsequenz. (RH)

## Das Pfingstwunder

Ist besonders eindrucksvoll auf unserer vor 1065 entstandenen Bildtür in St. Maria im Kapitol dargestellt. Auf der letzten Relieftafel ist der segnende Christus flankiert von seinen Jüngern zu sehen, die sich – in dem Moment, als der Heilige Geist in Form von Feuerzungen auf ihre Häupter trifft – ergriffen an ihr Herz fassen.

Herzliche Einladung die Darstellung in diesen Tagen einmal wieder zu betrachten und auf sich wirken zu lassen. (RH)

## Pfingstgruß



(Bild: Yohanes Vianey Lein/Pfarrbriefservice)

Komm, Heiliger Geist, der  
Leben schafft,  
erfülle uns mit deiner Kraft.  
Dein Schöpferwort rief uns  
zum Sein:

nun hauch uns  
Gottes Odem ein.

Ein frohes und geistreiches  
Pfingsten wünscht

*Msgr. Rainer Hintzen  
Diözesankrankenhaus-  
seelsorger des Erzbistums Köln*

## Kleinkinder- meßkreis

Nachdem wir in der Zeit von Ostern bis Pfingsten die Auferstehungserzählungen der Evangelien und die Berichte der Apostelgeschichte mit unseren Kindern gehört und erinnert haben, wollen wir uns in der Zeit von Pfingsten bis zu den Sommerferien mit dem Wunder der Schöpfung und dem Reisesegen für die Sommerferien beschäftigen.

Herzliche Einladung. (RH)

## ***Ende der 13. Saison des Nachtcafés – der Übernachtungsmöglichkeit für Obdachlose***



Wieder ist eine Saison des Nachtcafés, der Übernachtungsmöglichkeit für Obdachlose in verschiedenen Kirchengemeinden in Köln, beendet. Das war jetzt schon die **13. Saison**.

Unsere Gemeinden engagieren sich besonders in den Nächten von Montag auf Dienstag im Pfarrsaal von Maria-im-Kapitol und auch in den Nächten von Freitag auf Samstag in der Kirche vom Gubbio, dem ehemaligen Franziskanerkloster in der Ulrichgasse. Im Nachtcafé, das in den Wintermonaten den Obdachlosen nicht nur ein Dach über dem Kopf mit warmem Schlafsack und Isomatte bietet, sondern auch einen warmen Imbiss – Dank an den Spender der Materialien dafür – und vor allem ein Gefühl der menschlichen Wärme und des Willkommenseins.



Am Rande sei bemerkt, dass wir und unsere Gäste möglichst sorgfältig mit den Materialien umgehen, so dass noch einige Schlafsäcke aus der ersten Saison in Gebrauch sind.



Wegen der Pandemie haben wir wieder ein strenges Hygienekonzept eingehalten und daher auch wieder keine Ansteckungen unter den Gästen beklagen müssen. Wohl sind unter den Helfern mehr Ausfälle wegen Corona zu ersetzen gewesen, trotzdem musste keine Übernachtungsmöglichkeit abgesagt werden.

So konnten wir im Pfarrsaal von **Maria-im-Kapitol wieder 188 und im Gubbio 186 Gäste** willkommen heißen. Wir haben diesen Dienst an unseren Nächsten dank der Hilfe von 30 Helfenden aus verschiedenen Altersgruppen leisten können, denen wir auch im Namen unserer Gäste von ganzem Herzen danken.

Helfende Hände werden hier immer gebraucht. Wenn Sie Interesse an diesem Dienst für Menschen am Rande der Gesellschaft haben, dann melden Sie sich einfach unter [ulrich.schnegg@t-online.de](mailto:ulrich.schnegg@t-online.de). (Ulrich Schnegg)

(Pfarrsaal St. Maria im Kapitol 2021,  
Fotos TN)

Allen, die diese Übernachtungsmöglichkeit auch in dieser Saison **2021/2022** getragen haben, auch aus den Gemeinden von Herzen Dank. In einer Zeit manch nötiger, kritischer Blicke auf die Erscheinungsform der Kirche tut es gut, dass das diakonische Engagement eigene Zeichen der Lebendigkeit des Evangeliums in die Gesellschaft setzt. Danke allen, die das nicht nur pflichtbewusst tun, sondern dabei auch dankbar sind für manche auch beglückende Bereicherung der eigenen Lebenserfahrung. Herzlichen Dank aus St. Maria im Kapitol und St. Maria in Lyskirchen. Herzlichen Dank auch meinem Bruder Ulrich, der seit Jahren trotz erschwerten Bedingungen dieses Engagement koordiniert und leitet. (Matthias Schnegg)

## Grußwort

*Liebe Chorgemeinschaft »musica sacra«,*

anlässlich Ihres 40-jährigen Jubiläums, darf auch ich Ihnen von Herzen gratulieren.

Lassen Sie mich dies gerne auch im Namen unserer Kapitolsgemeinde mit ihren Gremien – dem Kirchenvorstand und dem Kapitolsrat – sowie auch im Namen meines Mitbruders Herrn Pfr. Matthias Schnegg – tun.

Unser Dank gilt besonders Ihrem Engagement in der jährlichen Christmette. Seit Wiedereröffnung der Dreikonchenanlage und auch des damaligen feierlichen Startes des »Jahres der Romanischen Kirchen« 1984, sind Sie St. Maria im Kapitol treu verbunden und tragen Jahr für Jahr mit Ihrer musikalischen Gestaltung zur großen Feier der Geburt Jesu in der »Kölner Weihnachtskirche« bei. Von daher ist die Geschichte Ihres Chores aufs Engste sowohl mit St. Maria im Kapitol, als auch mit diesem für die Christenheit und speziell für das Kölner Bürgertum bedeuteten Weihnachtsgottesdienst in Köln, bis heute verknüpft.

Laut Goethe ist die Kunst eine Vermittlerin des Unausprechlichen und laut Heidegger das Ins-Werk-setzen der Wahrheit.

Unsere Gottesdienstgemeinde darf in all` den langen Jahren mit Freude - dank Ihres musikalischen Beitrages - erahnen und erfahren, was diese beiden großen Denker damit ins Wort gebracht haben:

Vergelt`s Gott für Ihr musikalisches Künden vom weihnachtlichen Geheimnis der Menschwerdung Gottes und seiner Hand und Fuß gewordenen Liebe.

Verbunden mit unserem Dank, wünsche ich Ihnen Gottes Segen für das nächste Jahrzehnt Chorgemeinschaft. Mögen Sie weiterhin erfolgreich für sakrale Musik in und um Köln stehen; und möge die sakrale Musik auch Ihrer Chorgemeinschaft selbst Glaube, Liebe und Hoffnung einstiften.

*Behüt` Sie Gott!*

*Ihr Msgr. Rainer Hintzen  
Diözesankrankenhausseelsorger  
Seelsorger an St. Maria im Kapitol*

## Kapitolsrat

Am **26. Juni 2022** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren.

Vor den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2022 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits.

Herzliche Einladung. (RH)

## Gemeindeleben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **26.06.2022** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an:

pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.  
(A.Platzbecker/ Kap.rat)

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 5. Juni	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Festhochamt zum Pfingstsonntag Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk <b>Kollekte:</b> Renovabis
Montag, 6. Juni	10.30 Uhr	Hochamt zum Pfingstmontag
Donnerstag, 9. Juni	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud Uhlenbrock, Pfarrer Michael Nolten und für Kaplan Bernhard Roosen
Samstag, 11. Juni	15.30 Uhr	Wortgottesfeier und Trauung Brautpaar Dörner/Gutierrez
Sonntag, 12. Juni	9.30 Uhr	Familien- und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet Maria und Heinrich Luys <b>Kollekte:</b> <b>KAPITOL</b> Sonntag

### FRONLEICHNAM in KÖLN

Am Donnerstag, **16. Juni 2022 um 10 Uhr**, feiert Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki auf dem **Roncalliplatz die Heilige Messe**. Anschließend beginnt die traditionelle Fronleichnamsprozession durch die Kölner Innenstadt. Nach einer Station an der Minoritenkirche zieht die Prozession weiter in den Kölner Dom, wo sie mit dem Eucharistischen Segen endet. **Wir laden herzlich zur Mitfeier ein.** Der Roncalliplatz ist in verschiedene Bereiche unterteilt, in denen die Gläubigen die Hl. Messe mitfeiern können. Die Prozession wird folgende Wegstrecke gehen: Roncalliplatz, Am Hof, Bechergasse, Alter Markt, Unter Käster, Heumarkt, Gürzenichstraße, Schildergasse, Herzogstraße, Kolumbastraße, Kolplingplatz (Altar vor der Minoritenkirche), Drususgasse, An der Rechtschule, Wallrafplatz, Domkloster, Hoher Dom. (Wegen Straßenbauarbeiten sind Änderungen möglich). (RH)

### KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr

Das Pfarrbüro ist aus Urlaubsgründen am Dienstag (7.6.) geschlossen. *Vielen Dank für Ihr Verständnis!*

